



AG Sozialpsychologie | Gutenbergstraße 18 | 35032 Marburg

An den  
Deutschen Bundestag  
Ausschuss für Inneres und Heimat

Prof. Dr. Ulrich Wagner  
FB Psychologie  
Gutenbergstraße 18  
35032 Marburg  
Telefon: 0171 380 8830  
e-Mail: wagner1@uni-marburg.de

Marburg, den 08.05.2024

**Schriftliche Stellungnahme zum Antrag der CDU/CSU Fraktion mit dem Titel „Verfassung und Patriotismus als verbindendes Band stärken – Tag des Grundgesetzes am 23. Mai als Gedenktag aufwerten“, BT-Drucksache 20/6903**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bedanke mich für die Einladung und freue mich, im Rahmen einer Anhörung eine Stellungnahme abgeben zu können. Ich fasse zunächst einige empirisch gut gesicherte sozialpsychologische Erkenntnisse zusammen und ziehe daraus am Ende Konsequenzen, die für Ihre Entscheidung über den Antrag von Bedeutung sein könnten.

**1. Gesellschaften sind darauf angewiesen, dass die Mitglieder der Gesellschaft sich mit ihrer Gemeinschaft identifizieren.** Identifikation erhöht die Bereitschaft, gesellschaftliche Regeln, Normen und Werte als eigene Überzeugungen und Verhaltensstandards zu übernehmen. (Wagner, 2024).

2 Identifikationen mit Gemeinschaften und Gruppen sind psychologisch wichtig: **Wer wir sind, hängt davon ab, welcher Gruppe wir uns zurechnen und zugerechnet werden** (Tajfel, 1978). Nationale Gruppen, ethnische Gruppen, die Europäische Gemeinschaft, auch Nachbarschaften, Berufsgruppen oder Vereine sind wichtige Gruppen, mit denen Menschen sich identifizieren.

3. Gemeinschafts- und Gruppenmitglieder neigen zu Vergleichen. Dabei streben wir eine positive Bewertung der Gruppen und Gemeinschaften an, mit denen wir uns identifizieren. Das tun wir, weil eine solche positive Bewertung auch uns als Mitglieder aufwertet. Zwei Formen von Vergleichen sind von Bedeutung:

- a) Vergleichen sich Gemeinschaften oder Gruppen mit anderen Gruppen, beinhaltet das die Gefahr, dass die Vergleichsgruppen abgewertet, ihre Mitglieder diskriminiert oder gewalttätig attackiert werden. Solche Intergruppenvergleiche neigen zur Eskalation, insbesondere dann, wenn die Gruppenmitglieder sich in Konflikte mit anderen Gruppen eingebunden sehen, wie Auseinandersetzungen um Ressourcen oder Identitäten (z.B. Esses et al., 2001). **Nationalismus ist eine Form von nationaler Gruppenzugehörigkeit, die anstrebt, die eigene Nation besser als Vergleichsgruppen erscheinen zu lassen.** Empirisch zeigt sich, dass Nationalismus die Ablehnung von Fremden fördert (Wagner et al., 2012), was wiederum deren Integrationsbereitschaft verringert (Christ et al., 2014).
- b) Statt auf Vergleiche mit anderen Gruppen können Vergleiche auch auf die temporäre Entwicklung innerhalb der eigenen Gruppe oder Gemeinschaft fokussieren und diese selbstkritisch in den Blick nehmen. **Patriotismus beinhaltet eine Form nationaler Identifikation, die auf die positive Entwicklung der eigenen Nation abhebt, diese selbstkritisch prüft, auf positive Entwicklungen stolz ist und bei Mängeln weitere Verbesserungen einfordert.** Empirisch zeigt sich kein Zusammenhang zwischen Patriotismus und der Ablehnung von Fremden (Mummendey et al., 2001; Wagner et al., 2012). Aber auch Patriotismus steht in der Gefahr, in Nationalismus umzuschlagen, insbesondere wenn es zu Konflikten mit fremden nationalen Gruppen kommt.
4. Gruppen stehen oft in einem inklusiven Verhältnis zueinander. Deutschland ist und will Teil von Europa sein. **Identifikation mit Deutschland darf der Identifikation mit Europa nicht im Wege stehen** (vgl. z.B. Aichholzer, Kritzinger, & Plescia, 2021).
5. Gruppen- und Gemeinschaftsmitgliedschaften werden oft durch Symbole „markiert“ und aktiv gefördert. **Symbole wie Flaggen, Hymnen, Gedenkorte und -tage „erinnern“ Mitglieder und Außenstehende an die Existenz wichtiger Gruppen und Gemeinschaften** (machen diese salient). Aber empirisch zeigt sich, dass Menschen, die Fremden ablehnend gegenüberstehen, sich fremdenfeindlicher äußern, wenn sie gleichzeitig mit der deutschen Flagge konfrontiert sind (Becker et al., 2012).

**Insgesamt** lassen sich die genannten sozialpsychologischen Mechanismen in Bezug auf den CDU/CSU Antrag wie folgt zusammenfassen:

Nationale Bindungen sind für den gesellschaftlichen Zusammenhalt notwendig. Insbesondere nationalistische Identifikationen stehen aber in der Gefahr, diejenigen, die nicht dazugehören, auszuschließen und damit die gesellschaftliche Spaltung voranzutreiben. Das kann gegenseitige Vorurteile, Diskriminierung und Gewalt fördern. Auch die Förderung eines auf demokratischen Fortschritt abhebenden Patriotismus und die Verwendung von darauf abzielenden Symbolen kann – vor allem bei schon nationalistisch beeinflussten Menschen – nationalistische Ausschlusstendenzen begünstigen. Wenn dem entgegengewirkt werden soll, müssen Maßnahmen zur Förderung patriotischer Identifikationen

- I. auf überlegenheitsheischende Vergleiche mit anderen Nationen und ethnischen Gruppen sowie deren auch nur implizite Abwertung verzichten,
- II. den Fortschritt der eigenen Gemeinschaft in Bezug auf die eigene demokratische Weiterentwicklung prüfen und in den Vordergrund stellen,
- III. alle Menschen in Deutschland ansprechen und mitnehmen, indem immer auch gleichzeitig die Weltoffenheit des Landes und das Willkommen auch Neu-Hinzukommender betont werden,
- IV. Offenheit für die ausgewogene zeitgemäße Anpassung traditioneller Regeln, Normen und Werte auch an Vorstellungen Neu-Hinzukommender signalisieren,
- V. und den Einsatz von Gedenktagen und Symbolen mit einer solchen Perspektive koppeln. Das kann zum Beispiel geschehen, indem Benennung und Ausgestaltung von Gedenktagen auch die Geschichte neu Hinzugekommener und die Inklusion Deutschlands in die Europäische Union und die Weltgemeinschaft in den Blick nehmen (möglicher Arbeitstitel: Tag des Grundgesetzes und der Menschenrechte). Der Gefahr nationalistischer Überinterpretationen von Staatssymbolen wie Bundesflagge und Nationalhymne könnte entgegengewirkt werden, wenn diese immer zusammen mit Symbolen der Europäischen Gemeinschaft und der Weltgemeinschaft präsentiert würden. Auch die Einführung eines speziellen, integrierten oder gekoppelten Gedenktages für Menschen mit Migrationshintergrund würde zur patriotischen Identifikation aller in Deutschland lebenden Menschen beitragen.

Mit freundlichen Grüßen

## Literatur

- Aichholzer, J., Kritzinger, S., & Plescia, C. (2021). National identity profiles and support for the European Union. *European Union Politics*, 22(2), 293-315. <https://doi.org/10.1177/1465116520980068>
- Becker, J. C., Enders-Comberg, A., Wagner, U., Christ, O., & Butz, D. A. (2012). Beware of national symbols: How flags can threaten intergroup relations. *Social Psychology*, 43(1), 3–6. <https://doi.org/10.1027/1864-9335/a000073>
- Christ, O., Schmid, K., Lolliot, S., Swart, H., Stolle, D., Tausch, N., Ramiah, A. A., Wagner, U., Vertovec, S., & Hewstone, M. (2014). Contextual effect of positive intergroup contact on outgroup prejudice. *PNAS Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America*, 111(11), 3996–4000. <https://doi.org/10.1073/pnas.1320901111>
- Esses, V. M., Dovidio, J. F., Jackson, L. M., & Armstrong, T. L. (2001). The immigration dilemma: The role of perceived group competition, ethnic prejudice, and national identity. *Journal of Social Issues*, 57(3), 389–412. <https://doi.org/10.1111/0022-4537.00220>
- Mummendey, A., Klink, A., & Brown, R. (2001). Nationalism and patriotism: National identification and out-group rejection. *British Journal of Social Psychology*, 40(2), 159–171. <https://doi.org/10.1348/014466601164740>
- Tajfel, H. (1978). *Differentiation between social groups*. London: Academic Press.
- Turner, J.C., Hogg, M.A., Oakes, P.J., Reicher, S.D., & Wetherell, M.S. (1987). *Rediscovering the social group*. Oxford: Blackwell.
- Wagner, U. (2024 in Vorbereitung). Kommunales Konfliktmanagement: Integration und Gewaltprävention durch Partizipation.
- Wagner, U., Becker, J.C., Christ, O., Pettigrew, T.F., & Schmidt, P. (2012). A longitudinal test of the relation between German nationalism, patriotism and outgroup derogation. *European Sociological Review*, 28, 319-332. <https://doi.org/10.1093/esr/jcq066>